

David A. Robertson

# Die weite Steppe

MISEWA SAGA  
Band 1

Deutsch von Michael Raab

Little Tiger Verlag

# 1

Morgan drückte ihren Kopf ins Kissen. An ihrem Handy war die Schlummertaste gedrückt, und das Piepsen hatte gerade wieder aufgehört. Ihr Plan, früher als sonst zur Schule aufzubrechen, rückte mit jedem müden Griff, der das nervige Wecksignal stoppte, weiter in die Ferne. Dennoch fingerte sie nicht auf dem Bildschirm herum, wo ein simpler Tastendruck den Wecker abgeschaltet hätte. Sie wollte ja richtig aufwachen, wach bleiben und aus dem Bett steigen.

Nur lag sie leider so verdammt bequem.

Ein rhythmisches, knarzendes Geräusch löste das Piepsen ab, und sie musste plötzlich an einen Schneesturm denken. Morgan lief über ein scheinbar endloses Feld. In der Ferne leuchtete ein quadratisches Licht, das sie aber einfach nicht erreichen konnte. Sobald sie versuchte, schneller vorwärts zu kommen, verweigerte sich ihr Körper. Ihre immergleichen schwerfälligen Schritte führten nirgendwohin, und unter ihren Füßen knarzte der Schnee.

Morgan versuchte, an etwas Anderes zu denken.

Das hätte ihr leichtfallen müssen. Es war ja kein Traum. Sie wusste, dass sie wach lag. Kniff ihre Lider so fest zusammen, dass ihr Gesicht ganz faltig war, wollte mit aller Kraft etwas Anderes herbeibeschwören, wieder einschlafen und in einen richtigen Traum

abtauchen. Doch weder das Traumbild noch das Knarzen verschwanden.

Dann dämmerte es ihr: Das Knarzen hatte denselben Rhythmus wie ihr Herzschlag. Dadurch, dass sie ihr Ohr so fest ins Kissen gedrückt hatte, spürte sie ihren Puls unerbittlich und kräftig. Sie musste nur den Kopf heben. Ein Wink des Himmels, um sie zum Aufstehen zu bewegen.

Morgan kickte die Bettdecke weg wie in einem Karatekurs, setzte sich auf, und das Geräusch verschwand. So verharrte sie eine Minute lang und starrte auf die weißen Wände, aber der Schneesturm folgte ihr noch immer hartnäckig, bis das Weckerpiepsen sie in Bewegung brachte. Sie stellte den Wecker ab und vergewisserte sich, wie spät es war. Gut. Immer noch früh. Morgan machte sich für die Schule fertig.

Das war schließlich der ursprüngliche Plan gewesen.

Morgans Schlafzimmer hatte ein hohes schmales Fenster zur Straße. Dem Fenster gegenüber, in der hinteren Ecke, ragten dicht über dem Boden und neben dem Kopfbrett zwei Leitungsrohre aus der Wand. Sie waren abgesägt, mit einer Endkappe verschlossen und störten nicht weiter. Sie vermutete, dass ihr Zimmer früher als Bad genutzt worden war. Während der zwei Monate, die sie hier lebte, hatte sie nie danach gefragt, weil es so offensichtlich schien.

Wo sonst sollte man das ältere Pflegekind unterbringen?

Der dünne Teppichboden passte nicht ganz zu dem im Flur, weshalb Morgan vermutete, dass es sich um ein Sonderangebot handelte. Ihre Kleidung, zumeist Hoodies, hatte sie an der Rückseite der Tür aufgehängt und an die Wand eine kleine Poster-Auswahl geklebt. Ihre Bücher standen auf einem Hängeregal. Fast alles Fantasy. Schon etwas ältere Romane, weil Morgan die Art, wie man früher Geschichten schrieb, liebte. Es gefiel ihr, sich in die von den Autoren erfundenen Welten hinein zu versetzen. Sie las meist auf

dem Bett mit Blick zum Fenster. Lag auf dem Bauch, die Füße in die Luft gestreckt, und verlor sich in ihrer Lektüre. Oder sie schlich sich auf den Dachboden. Dort konnte sie wirklich allein sein und allem entfliehen.

Auch an diesem Morgen ging es um Flucht, allerdings nicht in eine andere Welt. Morgan wollte heute allein zur Schule gehen. Ausnahmsweise in aller Ruhe ohne Eli, das neue Pflegekind. Seit er in der letzten Woche angekommen war, kam sie sich wie eine bessere Babysitterin vor. Dabei war Eli mit zwölf lediglich ein Jahr jünger als sie.

Morgan zog ihre aufgeschlitzten Jeans, ein weißes T-Shirt und einen schwarzen Hoodie an und band sich die Haare zu einem lockeren Pferdeschwanz. In Zeitlupe öffnete sie die Tür, damit sie nicht quietschte. Die halbe Strecke war geschafft. Jetzt ging es bloß noch um den Flur. Vorsichtig machte sie ohne das geringste Geräusch erst einen, dann einen weiteren Schritt.

Morgan kam sich wie ein Ninja vor.

Links lag Elis Schlafzimmer. Sein Körper zeichnete sich unter der *Star-Wars*-Daunendecke ab, die ihre Pflegeeltern ihm vor seiner Ankunft gekauft hatten. Sonst gab es nichts Persönliches, und nicht einmal die Decke stammte von ihm. Morgan hatte wenigstens eigene Sachen, die an den Wänden oder an Haken hingen, einige Klamotten waren sogar über den Boden verstreut. Läge Eli nicht schlafend da, man käme nie auf den Gedanken, dass hier jemand lebte. Außer ihm sah man nur den überdimensionalen Zeichenblock, den er überall hinschleppte wie Linus seine Schmusedecke.

Weitere Ninja-Schritte.

Morgan durfte Katie und James keinesfalls wecken. Ihr Schlafzimmer befand sich direkt neben der Treppe, als hätten sie geahnt, dass sie es mit einer herumschleichenden Teenagerin zu tun bekämen. Glücklicherweise stand die Tür zur Treppe offen. Jetzt musste

Morgan nur noch ihre unglaublich lautlosen Schritte fortsetzen. Sie sah sich schon allein auf dem Schulweg. Bei Sonnenschein, leuchtend grünem Gras und Vogelgezwitscher. Ohne Schneesturm, quadratisches Licht in der Ferne, das nicht näherkam, und knarrende Schritte.

Fast hatte sie es geschafft. Vorsichtig setzte sie den Fuß auf den Boden. *Sollte ich mich eines Nachts davonschleichen wollen, würde das absolut hinbauen*, dachte Morgan. Weggerannt war sie bereits, was etwas Anderes war als davonschleichen. Nicht aus dem Haus von Katie und James, sondern aus dem ihrer letzten Pflegeeltern. Mehrfach. Deshalb war sie hier gelandet.

Ein weiterer Schritt.

*Knack.*

Morgan erstarrte. Vielleicht wachte ja keiner auf. Der ungestörte Spaziergang zur Schule wäre immer noch möglich, oder? Sie müsste nicht dauernd zurückschauen und darauf achten, dass Eli und sein Zeichenblock noch da waren. Er war klein für sein Alter, deshalb erschien der Zeichenblock unter dem Arm so komisch riesig. Kein Stress, um den Jungen, der seit seiner Ankunft kaum gesprochen hatte, zum Reden zu bringen. Einfach die Stöpsel ins Ohr stecken und sich schön Zeit lassen.

„Morgan?“, fragte James aus dem Schlafzimmer. „Bist du das?“

Morgan seufzte. Warum musste James so extrem gut hören?

„Ja-a.“

Andererseits konnte sie jetzt wenigstens noch eine Stunde weiter-schlafen.

Als Morgan wieder aufstand, hatte sie ironischerweise verschlafen. Alle waren schon auf, und Morgans Frühstück stand bereit. Sorgfältig auf dem Teller arrangiert, als wolle James Koch des Jahres werden, gab es Rührei, zwei Scheiben Schinken, Röstis und eine perfekt geviertelte Orange.

Morgans Magen grummelte so laut, dass es wohl alle gehört hatten: Katie ihr gegenüber, James rechts von ihr, der sehen wollte, wie Morgan auf das Essen reagierte, und Eli, der links seinen eigenen Teller betrachtete.

„Was ist das denn?“ Morgan inspizierte den Teller genauer. Das Rührei sah aus wie ein blond gelockter Haarschopf. Die Schinkenscheiben waren eindeutig dicke Lippen, zwei der Orangenscheiben Ohren und die beiden anderen Augen.

James unterdrückte schnaubend einen Lachausbruch.

„Echt jetzt?“ Morgan schlug die Hände vors Gesicht.

„Schade, dass er keine Nase hat, das Essen riecht nämlich richtig lecker.“ James wieherte los.

„Du weißt schon, dass ich nicht drei, sondern dreizehn bin? Du hast wohl die eins vor der drei vergessen oder sowas.“

„James dachte, es könnte dich ...“ Katie sah ihn bedeutungsvoll von der Seite an. „Aufheitern?“

„Mich aufheitern?“ , wiederholte Morgan.

„Du wirkst immer ... so traurig.“ James schaute kurz Bestätigung suchend zu Katie. „Ich ... *wir* ... wollen einfach nur, dass du dich bei uns zu Hause fühlst. Dich wohlfühlst.“

„Ich bin hier nicht zu Hause. Genauso wenig, wie ich es bei meinen letzten sieben Pflegeeltern war.“ Morgan atmete zur Beruhigung tief durch. „Meint ihr etwa, ein Frühstück, das wie ein Gesicht aussieht, ändert da irgendwas dran?“

„Familien machen das so.“ Katie tupfte sich die Mundwinkel ab, als wolle sie ihre unbedachten Worte wegwischen. Sie versuchte es erneut: „Für uns ist das Neuland, Morgan. Wir waren vorher keine Familie.“ Sie griff über den Tisch und legte ihre Hand auf die von James. „Bevor ihr kamt, waren wir allein.“

„War anscheinend nicht so das Gelbe vom Ei.“ James biss sich auf die Lippe.

„Machst du jetzt auch noch auf Komiker?“ Trotz ihres Heißhun-

gers schob Morgan den Teller weg und verschränkte die Arme. Sie atmete mehrfach tief durch. *Bloß nicht ausrasten, sonst wirft man dich raus, und es sind acht Pflegeeltern statt sieben.* So lächerlich James wirkte und so penetrant ernsthaft Katie, wenigstens waren sie nicht *schrecklich*. Im Vergleich zu ihren Vorgängern. Okay, James hatte Morgans Frühstück in ein Gesicht verwandelt. Immer noch besser als ein Zettel auf dem Küchentisch mit der Aufforderung: „*Iss, was übrig ist.*“ Und danach eine Schale trockene Cornflakes, weil im Külschrank nur abgelaufene Milch stand. Der letzte Rest Cornflakes auf dem Boden der Schachtel, der lediglich mit Milch halbwegs erträglich war.

„Dads wollen komisch sein. So drücken sie sich halt aus. Ich habe versucht –“

Morgan bemerkte, dass Katie James kurz auf die Hand schlug.

„Du bist *nicht* mein Dad!“

„Wir bemühen uns, Morgan.“ Katie klang ruhig, als könne das Morgans Ausbruch mildern.

„Und *du* bist nicht meine Mum.“ Wenigstens war Morgan nicht laut geworden. Eine beachtliche Leistung, weil sie vor Wut kochte.

„Macht euch weniger Stress und, keine Ahnung, lasst einfach mal gut sein.“

„Und stattdessen? Was erwartest du denn von uns?“, fragte James.

„Woher soll ich das wissen? Ich bin hier das Kind!“ Morgan stand auf und bemerkte, dass auch Elis Essen als Gesicht arrangiert war. Frühstücks-Zwillingsgesichter. „Das auch noch!?“

„Naja, er war nicht grad ...“

„Wie soll er glücklich sein? Er ist erst eine Woche da! Lasst ihm halt seine Traurigkeit. Ist er eben traurig, okay?“ Zum ersten Mal fühlte Morgan sich Eli nah. „Auf geht’s, Kleiner, wir müssen zur Schule.“

Eli saß stumm und unbeweglich da, wahrscheinlich schockiert. Er hatte braune, mandelförmige Augen und starrte auf den Teller, als

habe er gerade erst das Gesicht entdeckt. Schürzte die Lippen, damit ihm kein Kommentar herausrutschte. Seine Füße schienen auf dem Boden zu kleben, bis er auf Morgans Ansage hin aufstand und sich neben sie stellte.

„Morgan ...“, fing Katie an.

„Setz dich“, befahl James. „Iss wenigstens fertig. Ich weiß, du hast Hunger.“

„Weißt du, was ich mit deinem dämlichen Frühstück mach?“ Mit zitternden Fingern nahm Morgan eine Schinkenscheibe, zerriss sie und legte sich beide Hälften auf die Augen. Die andere Scheibe formte sie zu einer gerunzelten Stirn und schob James den Teller zu. „Da! Du siehst in letzter Zeit so zufrieden aus. Lässt sich ändern.“

„Das ist nicht fair“, sagte James.

„Weißt du, was nicht fair ist?“ Doch Morgan hielt inne, obwohl Katie und James offensichtlich ihre Meinung hören wollten. Anders als der Frühstücksteller wirkten sie nicht sauer, sondern besorgt. Morgans Teller sah dagegen aus wie sie selbst. Sie schüttelte den Kopf. Unterließ ihre vorbereitete Ansprache über wechselnde Familien und Häuser, über die fehlende Erinnerung an ihr eigentliches Zuhause (sofern sie sich daran überhaupt erinnern wollte). Sie schüttelte einfach nur den Kopf. „Egal.“

Morgan packte Elis Hand und führte ihn zur Haustür. Sie zogen ihre Schuhe an und schnallten ihre Rucksäcke um, und Eli griff seinen Zeichenblock. Morgan nahm sich fest vor, die Tür nicht zuzuschlagen, und es gelang ihr.

Auch das war eine Leistung, aber sie war nicht stolz darauf.

*We acknowledge the support of the Canada Council for the Arts for this translation.*



Canada Council  
for the Arts

Conseil des arts  
du Canada

Originaltitel: *The Barren Grounds*

Text copyright © 2020 by David A. Robertson

Interior illustration copyright © 2020 by Natasha Donovan

*All rights reserved. Without limiting the rights under Copyright reserved above, no part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into retrieval system, or transmitted in any form or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise), without the prior written permission of both the copyright owner and the publisher of this book.*

*This translation published by arrangement with Tundra Books,  
a division of Penguin Random House Canada Limited*

© der deutschen Übersetzung von Michael Raab:

Little Tiger Verlag GmbH.

1. Auflage, Gifkendorf 2022

Umschlaggestaltung: Designbüro Möhlenkamp & Schuldt, dm-bremen.de,  
unter Verwendung einer Illustration von Bjørg Rühls, Bremen

Satz & Layout: Little Tiger Verlag GmbH

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

ISBN 978-3-95878-047-7

[www.little-tiger.de](http://www.little-tiger.de)

[www.darobertson.ca](http://www.darobertson.ca)